

ausländischen Zeitschriften wird Liechtenstein gerne als Operettenstädtchen mit Kuhglocken und Souvenirkitsch dargestellt, in dem die Leute von Briefmarken leben und keine Steuern zu bezahlen brauchen. Die Wirklichkeit sieht anders aus.²²⁹

Aber auch der liechtensteinische Organisationsleiter der Weltausstellung 1958 ging von diesen ausländischen Fehlvorstellungen bzw. Klischees aus:

„Trotz dieser Tatsache [u.a. weltweite Verbreitung von Industrieprodukten, Briefmarken, touristische Werbung] wird Liechtenstein im Ausland sehr oft in erschreckendem Maße verkannt. Die verzerrten Darstellungen, welche Liechtenstein als Paradies der Steuerfreiheit, das Land ohne Probleme, das antiquarische Kuriosium, die Heimat des waffenlosen Friedens sehen, sind so überraschend häufig, daß jeder Liechtensteiner, der sich im Ausland aufgehalten hat, immer wieder solchen Vorstellungen begegnet.“²³⁰

Als oberstes Ziel – und gewissermassen als nationale Strategie – der liechtensteinischen Beteiligungen kann damit eine Vervollständigung bzw. eine Korrektur des vorherrschenden Liechtenstein-Bildes definiert werden.

So betonte der Organisationsleiter der Weltausstellung, dass die Expo in Brüssel „eine ausgezeichnete und willkommene Gelegenheit“ biete, „unser Land so der Welt vorzustellen, wie wir es sehen und wie es tatsächlich ist“ und entsprechend „verworrene Illusionen über unser Land zu zerstören“.²³¹

Inwiefern von einer fest definierten Strategie bzw. einem klar festgelegten „Wunschbild“ Liechtensteins im Ausland – wie Liechtenstein als „Land der künstlichen Zähne“, oder als „Land der Rechenmaschinen“ – gesprochen werden kann, muss im Folgenden mit der Betrachtung der einzelnen Ausstellungen noch näher untersucht werden. Als Grundlage kann jedoch die Prämisse verstanden werden, ein reales Bild Liechtensteins zu vermitteln.²³²

Zugleich stellt sich jedoch auch die Frage, wer für die Konzeption und damit für die Gestaltung der Ausstellungen zuständig war. Für alle hier näher untersuchten Beteiligungen wurden zu diesem Zweck besondere Kommissionen gebildet:

Das Komitee für die Gestaltung der OLMA 1952 setzte sich aus je einem Vertreter der Industriekammer, der Gewerbegeossenschaft und des Bauernvereins sowie aus zwei Landwirtschaftsberatern, einem Forstmeister und einem Architekten zusammen, während Regierungschef-Stellvertreter Ferdinand Nigg die Leitung innehatte.²³³

²²⁹ Frick, Die Landwirtschaft im Fürstentum Liechtenstein, in: Katholischer Schweizerbauer, Nr. 11, S. 13, in: LLA, SgZs 1964; im Original neuer Abschnitt vor letztem zitierten Satz.

²³⁰ O.V., Liechtensteins Teilnahme an der Weltausstellung in Brüssel 1958: Informationsabend am 2. Mai 1956, in: LVA, 05.05.1956, S. 1.

²³¹ Ebd.

²³² Ebd.